

Die Garnisonkirche.

Die älteste Garnisonkirche befand sich in der 1715 erbauten Hauptwache am Altmarkt; sie wurde 1716 geweiht. Hierher kam 1738 ein Positiv aus der Schlosskapelle. 1760 wurde der Bau beim Bombardement zerstört.

Eine neue Garnisonkirche wurde im Zeughause 1760 eingerichtet, für die 1780 Kriser eine neue Orgel baute. Sie ging seit 1818 ein.

Die Synagoge.

Die Juden sind in Dresden seit 1375 sicher nachweisbar. Es ist in einer Urkunde dieses Jahres von einem Judenhause die Rede, das die Juden bewohnten. Die Synagoge stand am Nordende der Schössergasse (grossen Judengasse) und der Galeriestrasse (kleinen Judengasse) am Jüdenhof. Sie wird 1377 erwähnt. Das Judenhaus wird noch 1396 erwähnt. 1411 eignete sich Landgraf Friedrich den Grundbesitz der Judenschaft an, worauf dann 1416 das Judenhaus in Besitz der Stadt übergegangen zu sein scheint; diese benutzte es als Speicher und Gewandhaus. Noch 1550 bat der Rath, dass Hans Dehn nicht die Fenster des Juden- oder Gewandhauses verbaue, in dem bei den Jahrmärkten für viele tausend Gulden Tuch und Pelzwerk aufgespeichert seien.

Der Bau wurde bei der Neuanlage der Befestigung im 16. Jahrhundert ganz entfernt. Er erscheint als eines der stattlichsten Bauwerke Dresdens noch im Modell von 1521. Daraus geht hervor, dass das Hauptgebäude zweigeschossig, 41 m lang, 14 m breit war, und dass sich gegen das Frauenthor ein schmalerer, 28 m langer Bau anschloss. Später wird er nicht wieder erwähnt, wie denn im 16. und 17. Jahrhundert von Juden in Dresden wenig die Rede ist, bis seit Beginn des 18. Jahrhunderts die Hofjuden Einfluss gewannen. 1751 hatten die Juden auf dem Sande einen Kirchhof. Ihre Synagoge hielten die Juden bis in das 19. Jahrhundert hinein in Privatgebäuden ab, bis 1838 Gottfried Semper die jetzige Synagoge erbaute.

Kunstbesitz.

Thoraschild, Silber, theilweise vergoldet 22 cm hoch, 145 mm breit, oval, umgeben von Barockranken, auf diese gelegt durchbrochene und gravirte Ornamente, bekrönt von einer modernen Krone nach Art der Königskrone.

Ungemarkt, um 1720.

Becken, Silber, unvergoldet, 34 : 26 cm messend, und Kanne, 21 cm hoch. Dazu zehn Schellen. Mitte 18. Jahrh. Passicht, von vorzüglicher Arbeit, namentlich ist der Henkel der Kanne als Rococoranke geistreich durchgebildet.

Mit hebräischen Inschriften.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und nebenstehender Marke.

In altem Futteral.

Silbergeräth, theilweise vergoldet, um 1780, bestehend aus:

a) Zwei Schellenbäume (Ez-Chajim), 45 cm hoch, mit zwei glockenförmigen, durchbrochenen Knäufen, in einem vergoldeten Väschen endend. Mit

